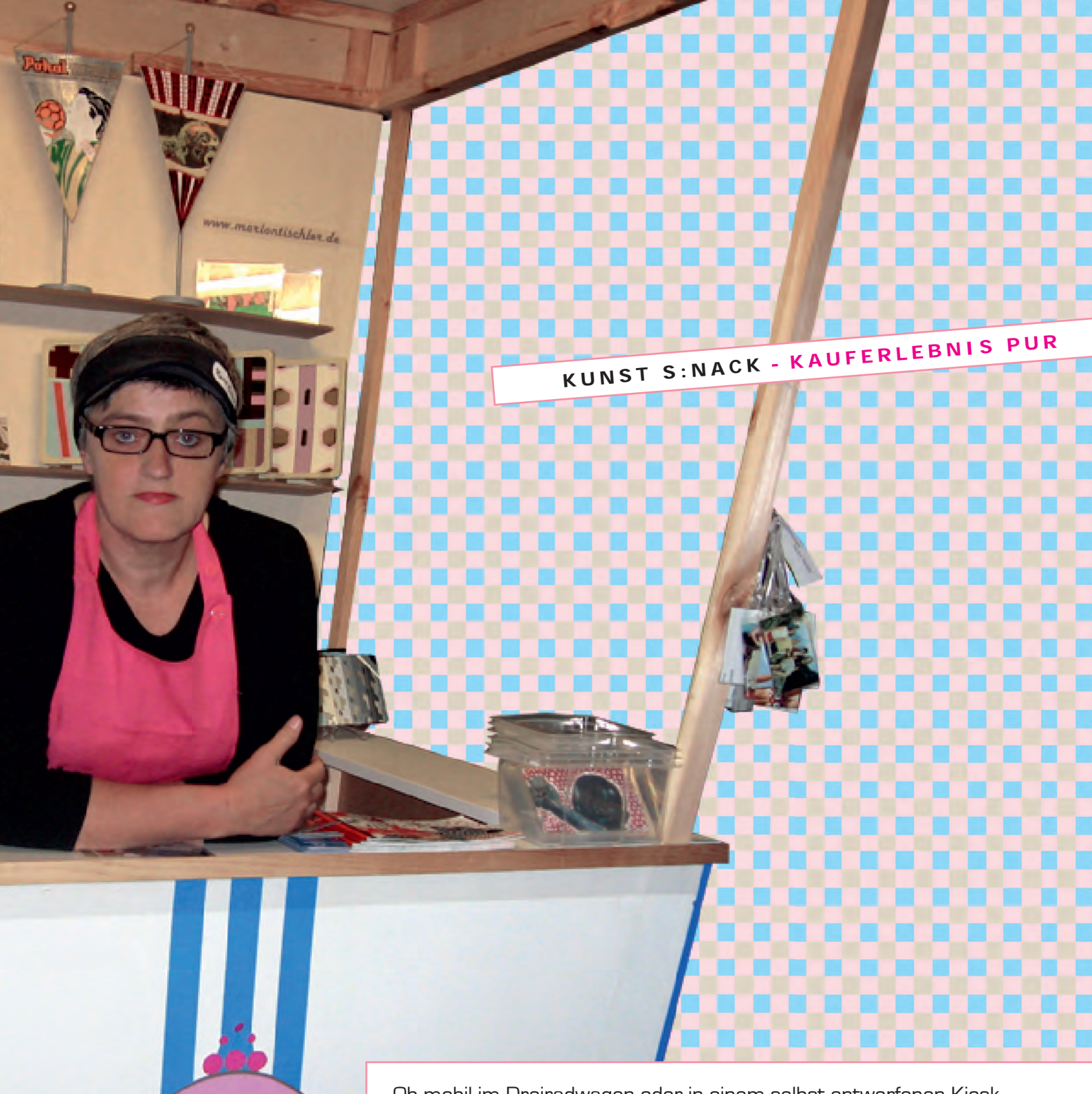


Zur Person
Marion Tischler ...
uns was es mit
Kunst S:nack
auf sich hat !



Marion Tischler ist eine Künstlerin in Kittelschürze, „... die Kunstproduktion, -distribution und -vermittlung zusammen denkt, die mit Wurst lockt, aber einen Blick über den Tellerrand serviert.“
aus der Einführung zu Kunst S:nack-der mobile Kunstkiosk von Daniel Neugebauer, 2011



Ob mobil im Dreiradwagen oder in einem selbst entworfenen Kiosk aus Holz: Hier bedient und berät die Künstlerin Marion Tischler selber.

Marion Tischler ist klassisch als Malerin unterwegs. Aber nicht nur. In ihren partizipatorischen Kunstprojekten schlägt sie kunstbetriebsferne Wege ein. Ihr volksnaher One-woman-Betrieb nennt sich **Kunst S:nack**.

Kunst S:nack versteht sich grundsätzlich als Entwicklerin ungewöhnlicher Kunstpräsentationen, die Volksnähe besitzen und das Publikum interaktiv miteinbeziehen. Methoden aus der Konsumwelt werden auf die Kunstwelt übertragen. Atmosphäre und Anmutungen von Kiosken als Verkaufs- und Kommunikationsorte bilden zudem die Grundlage der Arbeit „**Kunst S:nack - der mobile Kunstkiosk**“. Der Kiosk als populäres Alltagsphänomen und als Mikrokultur mit eigenen Gesetzen und Ausdrucksformen bietet ein ergiebiges Forschungsfeld.

Unterstützt wurde Kunst S:nack

- // vom **Landschaftsverband Osnabrücker Land E.V.**
- // von der **Stadt Osnabrück**
- // vom **Kulturwerk Osnabrück**

- // von der **Kunststiftung Sachsen Anhalt**
- // von der **Kunstmesse contemporary art ruhr** –
das forum für medienkunst, projekte und fotografie in Essen
- // mit einer **Konzepthonorierung** für Kunst S:nack
vom **Kunsthaus Kloster Gravenhorst** in Hörstel

Besondere Aktionen und Erfolge von Kunst S:nack

- Finalistin für den **Gabriele Münter Preis** //
- Ausstellung im **Martin Gropius Bau Berlin**
- Kooperation mit **hr. fleischers Kiosk am Reilleck**, Halle an der Saale
- juriierte Einladung zur **transNATURALE** am Bärwalder See bei Dresden



Ideenbeschreibung //

Kunst S:nack-
der mobile Kunstkiosk



// www.kunstsnack.de

„Eine Frau fährt mit einem mobilen Kiosk durch die Lande. Ihr Warenangebot ist speziell: Sie verkauft Kunst. Ihre eigene Kunst, von der Postkarte übers Multiple hin zum Unikat. Preisgünstig obendrein . . . Beklagt wird ja stets, dass Kunst auf einem hohen Ross säße, dass es Hemmschwellen gäbe, dass Kunst zu wenig mit den Menschen zu tun habe. Das ist mit Marion Tischlers Kunstkiosk nicht der Fall. Sie wollen nicht in eine Galerie gehen? Dann kommt die Galerie eben zu ihnen! Sie haben nicht genug Geld für ein Hauptwerk? Nehmen Sie doch ein preisgünstiges Multiple oder eine Postkarte! Das Prinzip „Kunstsnack“ ist so schlicht wie überzeugend: Kunst wird in kleinen, magenfreundlichen Portionen abgegeben und zwar in einer Umgebung, die gar nicht erst die Idee einer Hemmschwelle aufkommen lässt.“
Daniel Neugebauer 2011

Die Volksnähe ist das A und O dieser Arbeit. Denn Kunst S:nack bringt Kunst in den Alltag. Ob mobil im Dreiradwagen, in einem selbstentworfenen Kiosk aus Holz, als „Shop in Shop“ – System oder als Bauchladen – Kunst S:nack verortet sich abseits etablierter Kulturorte an den typischen Verweilzonen des Alltags. Die Interaktion mit dem Publikum, Kommunikation und Teilhabe spielen in diesem Projekt eine große Rolle. Kunst wird immer mit einem „S(ch)nack“ vermittelt und/oder verkauft.



Sie wollen nicht in eine Galerie gehen? Dann kommt die Galerie eben zu ihnen! Kunst S:nack als Finalistin für den Gabriele Münter Preis

„Die „Volksnähe“ ihres Auftritts macht noch einmal sehr bewusst, dass Hemmschwellen irgendwie doch noch immer zur Kunst gehören. Dem begegnet Marion Tischler mit der Ästhetik des Kiosks als Gegengift. Der Kiosk steht für schnelle Bedürfnisbefriedigung und eher weniger für die oberen Gesellschaftsschichten. Gleichzeitig scheint der „Kunstsnack“ abseits von Galerie- und Kunstorten eine Art Denkmal dafür zu sein, dass auch Kunst ernährenden Charakter haben kann. In solchen Situationen tritt Marion Tischler auf wie eine Erinnerung daran, dass Essen und Kunst nicht ganz unterschiedliche Systeme sind, dass beide Nahrung, Genuss, Überleben, aber auch schal, fad und ungesund sein können.

Wenn im Kunstkiosk die Klappen geöffnet werden, wird noch einiges mehr geöffnet: Ideen, Konzepte, Fragen dazu, wie wir uns unsere Kunst denn wünschen, und wie wir sie präsentiert haben wollen. Auch die Frage, was eigentlich ein Künstler ist, oder eine Künstlerin, gehört dazu, denn Marion Tischler tritt bewusst in der **Rolle der Verkäuferin** auf – und das ist sicher nicht der Teil einer Künstlerexistenz, der am beliebtesten oder angesehensten ist. Der merkantile Aspekt eines Künstlerlebens wird gern übersehen. Eine Frau, die persönliche Dinge verkaufen will und muss – eine konsequente **Persiflage auf das Klischee der Künstlerin** als entrückter Existenz, die keinen monetären Zwängen unterworfen ist. Darin liegt meiner Meinung nach der größte Mut dieser Arbeit. Es ist nicht das geniale Konzept einer mobilen künstlerischen Bedürfnisbefriedigung, es ist nicht das Warenangebot, es sind nicht die Werke, die auf unorthodoxe Art und Weise ihren Besitzer finden. Vielmehr ist es ein überraschender Kommentar zu den Dingen, die der offizielle Kunst-Diskurs ausspart: Welche Kunst ist die passende für den Kleinbürger? Welche Objekte, welche Ästhetik, welche Preisgestaltung greifen in einer Welt, die dem Museums- und Galeriebetrieb eher Skepsis als Begeisterung entgegenbringt?

Tischler lockt ihr Publikum quasi-ästhetisch. Durch die gerade nicht künstlerische Gestaltung ihres Wagens, dadurch, dass sie sich an der Ästhetik von Werbung und realen Wurstwagen orientiert. Im Tierreich würde man von **Mimikry** sprechen. Aber sie lockt ihre „Opfer“ nicht, um sie anschließend zu verspeisen, sondern um sie zu füttern. Zwar nicht körperlich, aber doch geistig. ...

Die Idee ist leicht greifbar und hat dennoch eine gewisse Bitterkeit in sich: Wenn es für KünstlerInnen nicht genug Ausstellungsmöglichkeiten gibt und man dennoch nicht aus dem Blickfeld verschwinden möchte, dann muss man zu unorthodoxen Methoden der Sichtbarmachung greifen. Sie sagt damit natürlich auch: Seht her, welchen Stellenwert die Kunst in unserer Stadt hat, wenn die Künstler statt in schönen Ausstellungshallen in kleinen Kunstmobilen umherfahren.

KUNST S:NACK - FÜR SIE UNTERWEGS IM AUFTRAG DES GUTEN GESCHMACKS!



**Kontaktdaten von Marion Tischler -
Ihre Diensleisterin in Sachen Kunst!**

Marion Tischler, Rheiner Landstr.16, 49078 Osnabrück,
kontakt@mariontischler.de // 0541_434324

www.kunstsneck.de
www.mariontischler.de



KUNST S:NACK - KUNST AM BAUCH





KUNST S:NACK - KUNST AM BAUCH



Kunst am Kiosk

Künstlerin setzt auf „Knotenpunkte“ im öffentlichen Leben

Von Stefan Lüddemann

OSNABRÜCK. Eis? Heiße Würstchen? Nein, an diesem Stand gibt es – ja wirklich! – Kunst. Marion Tischler steht in dem schneeweißen Kiosk mit der Aufschrift „Kunst S:nack“ und bietet feil, was das Atelier hergibt: Kunstpostkarten, Mini-Bilder als Aufsteller, CD-Hüllen oder etwas erwachsener Bildformate. Alles nur der neueste Gag der Kunstszene? „Das sind meine ganz eigenen zwei Quadratmeter Ausstellungsfläche“, sagt Marion Tischler und lächelt hintergründig dazu.

„Kunstkomet“ nannte die Osnabrücker Künstlerin den Laden, den sie 2003 zur „Arte Regionale“ gestaltete. Später tourte sie zur „Kulturnacht“ mit dem Dreiradwagen durch Osnabrücker City. Demnächst wird sie mit der mobilen Kunststation bei einem Kulturevent unweit von Dresden durch die Region kurven. „Ich schließe andere Leute für Kunst auf“, sagt Tischler. Obendrein sind die Läden und Kioske zweierlei: alternativer Weg des Verkaufs von Kunst und zugleich ironische Persiflage auf Vernissagenrummel und Galeriebetrieb.

Dahinter stehen natürlich



Hier bedient Sie – Marion Tischler!

Foto: Michael Hehmann

auch für Marion Tischler ernste Fragen. Rückläufige Künstlerförderung, wenige Ausstellungsräume – die Malaise der Osnabrücker Situation gilt auch für sie. Und wie viele ihrer Berufskollegen verlässt sie sich nicht allein auf die Kunst, gibt auch Kunstkurse und arbeitet als Mediengestalterin. Einen entsprechend weiten Blick wirft Tischler auf die Kunst, die sich für sie nicht im Herstellen von Bildern erschöpft.

„Das ist ein beiläufiger Ort, aber auch ein Knotenpunkt des öffentlichen Lebens“, sagt sie zum Beispiel über den Kiosk, den sie als mobile Kunst-Tankstelle ganz neu erfunden hat. An die Stelle herkömmlicher Modelle setzt die Künstlerin mobile Formen der Präsentation und Vermittlung.

Den nächsten Auftritt hat ihr Kunst-Kiosk an diesem Wochenende bei der „contemporary art ruhr“. Hinter

dem sperrigen Namen verbirgt sich ein Forum für Kunstprojekte, das am 21. und 22. Juni auf der Essener Zeche Zollverein geöffnet sein wird. Marion Tischler verleiht dem Kiosk gerade den letzten Feinschliff und verrät schon mal ein Betriebsgeheimnis: „Das passt alles in einen Opel Corsa.“

Natürlich weiß auch sie, dass so viel ostentative Autonomie in der Kunstszene nicht alles sein kann. Wer organisiert, sucht Sponsoren, macht Konzepte? „Es kann nicht sein, dass Künstler das immer selbst stemmen sollen“, sagt Tischler und bemängelt, dass künstlerische Ideen kaum honoriert würden. Doch nicht nur die Vorstellung von der „Vision für 3,95 Euro“ fordert ihre Kritik heraus. Sie vermisst vor allem eine aktive Künstlerförderung, die Projektideen verwirklichen hilft – und das ganz praktisch. „Es müsste einen Geldaufreiber geben“, sagt sie noch und wendet sich dann wieder ihrem Kiosk zu. Noch fehlen ein paar Details, damit es am Wochenende im Ruhrgebiet heißen kann: „Hier bedient sie Marion Tischler.“

Atelier: Nobbenburger Str. 13. www.mariontischler.de

PRESSE

Emanzipiert sich der Konsument?

Marion Tischler macht mit ihrem mobilen Kiosk „Kunst S:nack“ Station in Osnabrück

Von Tom Bullmann

OSNABRÜCK. Als „kleine Konsumtempel“ werden sie bezeichnet, die Kioske, an denen man sich auf die Schnelle mit den wichtigsten Dingen versorgen kann. Vielerorts dienen sie auch der Kommunikation. Die Osnabrücker Künstlerin Marion Tischler macht sich diese Dispositionen zu eigen, wenn sie mit ihrem „Kunst S:nack – dem mobilen Kunstkiosk“ unterwegs ist. Nach Berlin und Bonn positioniert sie ihn jetzt auch in Osnabrück.

„Anknattern“ nennen es Liebhaber der italienischen Ape, wenn sie ihre Mischung aus Motorroller und Kleintransporter auf drei Rädern in Gang setzen. Und so wird das charakteristische Zweitaktknattern am kommenden Sonntag, 26. September, an der Lotter Straße zu hören sein, wenn Marion Tischler sich im Anflug auf den Parkplatz des dortigen Supermarktes befindet.

Von 10 bis 13 Uhr wird sie dort ihren Kunstkiosk installieren, um Menschen ihre künstlerischen Objekte näherzubringen, sie zu verkaufen. Da wird man auf der einen Seite des Verkaufswagens Originale zu sehen bekommen, Mischungen aus Malerei und grafischen Elementen, die nicht selten alltägliche Motive aufweisen. Auf der anderen Seite ihres Minitransporters bietet sie sogenannte Multiples feil: Postkarten, Gepäckanhän-



Im Anflug auf Osnabrück: Marion Tischler mit ihrem dreirädrigen Kunstkiosk.

Fotomontage: Jörn Martens

ger, Poster und Bildobjekte – zum Beispiel mit Gartenzweigen oder Osterdekorationen aus der Abteilung „Heile Welt“.

Um mit Passanten und Supermarktkunden ins Gespräch zu kommen, bedient sie sich herkömmlicher Produktwerbung: Reklametafeln, Zeitungs- und Postkartenständer zur Selbstbedienung sowie verkaufsfördernde Reklame weisen auf ihr

spezielles Warensortiment hin. „Es geht um Konsum, um Bedürfnisbefriedigung“, erklärt Tischler ihr Konzept. Allerdings transferiert sie den Akt des alltäglichen Einkaufens in den Kunstbereich, die Künstlerin als Betreiberin wird zur Dienstleisterin. „Die Einbeziehung des Publikums ist der entscheidende Faktor des Projekts“, so Tischler. Die Interaktion zwischen Passant und Anbieter

führt zu einer Emanzipation der Handelnden. Der Konsument werde zum Akteur.

Darum nennt Marion Tischler die Aktion auch „Kunst S:nack“. Denn mit dem Wortkonstrukt wird einmal auf den schnellen Konsum (Snack), aber auch auf das Gespräch (norddeutsch: Schnack) verwiesen. Allerdings bezieht sich eine oft gestellte Frage nicht auf die Kunstobjekte. Viele Passan-

ten wollen wissen, ob sie die Ape tatsächlich von der Hauptstadt nach Osnabrück gefahren habe. Dann verweist die Künstlerin auf Blasen und Muskelzerrungen, die sich einstellen, wenn man mehr als 20 Kilometer mit dem „Bienenchen“ (italienisch: Ape) unterwegs ist. Den Transport per Spedition und andere Kosten haben der Kulturbereich der Stadt Osnabrück, der Landschaftsver-

band Osnabrücker Land und das Kulturwerk Bildende Kunst finanziert.

„Kunst S:nack – der mobile Kunstkiosk“ von Marion Tischler: Sonntag, 26. September, 10–14 Uhr, Lotter Straße 58–61 (Parkplatz Allfrisch/Wellmann), Sonntag, 3. Oktober, 14–19 Uhr, Traumfabrik Petersburg (ehemaliger Güterbahnhof), Hamburger Straße 22 b





**EINE KAPSEL-
EINHEIT KUNST**

Schon für 4 Euro erhalten sie
*** ein kleines Kunstwerk ***
*** eine absurde Kleinigkeit ***
*** ein groteskes Souvenir ***
aus dem SUPER JUMBO AUTOMAT.
Lassen sie sich überraschen
und gönnen sie sich vor allem
mal wieder Dinge, die sie zum
Schmuzzeln bringen.



**KUNST SNACKS
SIND FÜR ALLE DA!**

Marion Tischler erforscht seit langem Phänomene aus der Alltagskultur wie Kioske, Imbisse und neuerdings Mini-Versorgungsstationen -die klassischen Automaten. Diese alltäglichen Wegbegleiter machen das Leben so viel angenehmer. Wir finden sie überall dort, wo viele Menschen zusammenkommen.

Marion Tischler mit ihrem mobilen Kunstkiosk Kunst S:nack ist bekannt als Versorgungseinrichtung für die schnelle Bedürfnisbefriedigung in Sachen Kunst. Ob mobil im Dreiradwagen, in einem selbst entworfenen Kiosk aus Holz, als „Shop in Shop-System“, im Bauchladen oder jetzt neu im Automaten - Kunst S:nack verortet sich abseits etablierter Kulturorte an den typischen Verweilzonen des Alltags oder irritiert im Kunstkontext.

In dem bei Ebay ersteigerten Super Jumbo Automaten aus den 80 iger Jahren befinden sich Kapseln gefüllt mit kleinen Kunstwerken - Kunstsnacks eben. Der Automat ermöglicht volksnahe Kunstbegegnungen und einen kleinen Moment des Gebnießens und vielleicht sogar Schmunzelns. Und das zum Mitnahmepreis von 4 Euro.



Super Jumbo Automat, 2022
Korpus: oben 25,5 x 25,5 cm, unten 24.5 x 24.5 cm, hoch 59 cm,
mit Standfuß insgesamt 129 cm hoch
Der Automat ist nur für Innenräume oder überdachte Außenareale geeignet.

kunstsnacks

...was ist im Super Jumbo Automat ?

anhänger

magnete

sticker

trash pieces

pins

spiegel

geduldspiele

bemalte geldscheine

emojis

flaschenöffner

briefmarken

ketten

buttons

ARTLOVER



MIKC PRODUCTION Delden & Marion Tischler
in Kooperation mit dem Bramscher Bahnhof | HPH

Eröffnung

Bramscher Bahnhof DE

So./zo. 24.3

11.00 Uhr/uur

**KUNST
KIOSK**

Opening

MIKC-Kunststation, Delden NL

zo./So. 3.3

16.00 uur/Uhr

AT HOME

ZUHAUSE

THUIS

SOUVENIRS



Bramscher Bahnhof DE



MIKC-Kunststation, Delden NL

ZuHause - At Home - Thuis - EuregioTaNDem project 2018-2019

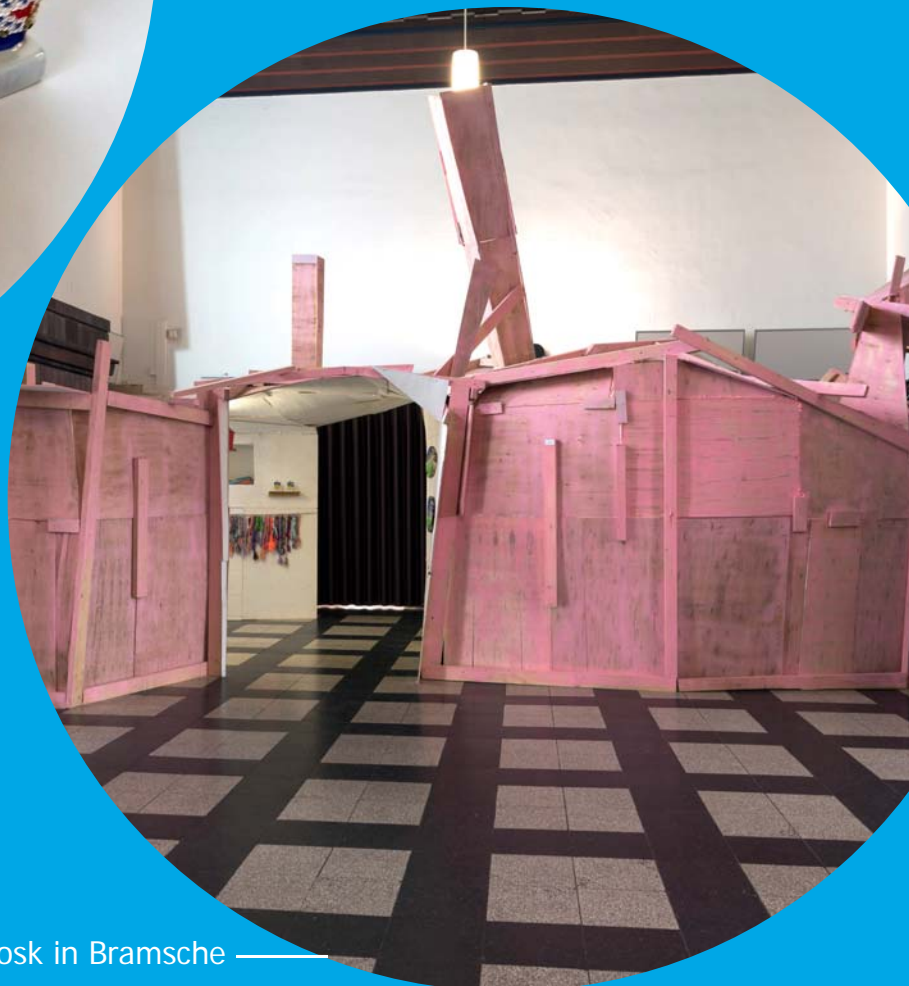
Z.A.T.

SOUVENIRS

ZUHAUSE.AT HOME.THUIS. - ein deutsch-niederländisches Kiosk-Projekt

Durch eine juriierte Ausschreibung von taNDem, einem neuen, grenzüberschreitenden Projekt, das sich an deutsche und niederländische Künstler*innen und Kulturschaffende aus der EUREGIO richtet, entstand die Zusammenarbeit zwischen MIKC-Perron1 und der Künstlerin Marion Tischler und damit die Idee zu dem Kiosk-Projekt Z.A.T. - Zuhause. Athome. Thuis. zum Leitthema Heimat.

Souvenirs von Celleke Heemskerk NL



Im Rahmen von Z.A.T. installierten wir zeitgleich zwei Kunst-Kioske in zwei Bahnhöfen (Bramsche DE + Delden NL).

Dabei wurde neben den Kunstwerken auch die Kiosk-Architektur von Künstler*innen gestaltet. Im Bramscher Bahnhof übernahmen David Rauer und Joshua Sassmannshausen diese Aufgabe (siehe Foto rechts).

Für die Produktion von Kunstwerken/Souvenirs konnten wir 58 Künstler*innen gewinnen.

KunstKiosk in Bramsche

EINLADUNG UITNODIGING



Zuhause
At Home
Thuis

KÜNSTLER/INNEN KUNSTENAARS

Deutschland: Wiebke Bartsch, Reinhard Behre, Renke Brandt, Christoph Buchholz, Petra Fiebig, Anja Fußbach, Hermann Geiken, Frank Gillich, Angelika Höger, Werner Kavermann, Michael Liening-Ewert, Peter Möller, Achim Morina, Eva Preckwinkel, David Rauer, Susanne Ring, Joshua Sassmannshausen, Ann Schomburg, Tim Telscher, Marion Tischler, Margret Tobiaschus, Samuel Treindl, Christine Wamhof

Niederlanden: AdHoc Collectief, Jackie Bacon, CP Berbée, Mariaan van den Berg, Ellen Blom, Bertine Bosch, Ilona Dekker, Pier van Dijk, Silvia Doreleijers, Fersen und Weissköppel, Kira Fröse, Georg Gartz, Celleke Heemskerck, Het Wilde Oog, Veronica Haarsma, Judith Hofmann, Ricardo Liong-A-Kong, Karl-Heinz Mauermann, Bert Meinen, Mariet Offermans, Steen Rasmussen, Bas Ruis, Hans Runge, Nicole Spit, Philip Ultee, Jelijn Verhoeven, Ria Wesseling, Hans Wassink, Jurgen Winkler, Judith Wissink, Inge Witvers, Marlijn van Zadelhof

Öffnungszeiten

Deutschland | Duitsland

BRAMSCHER BAHNHOF | HPH

Bahnhofstraße 7a, 49565 Bramsche (DE)

Z.A.T. Kunstkiosk vom 24.3 BIS 30.5.19

In den letzten 3 Wochen werden die Werke getauscht.

Mo.-Fr. | ma.-vr. 8-14 Uhr | uur
und nach Vereinbarung

Marion Tischler + Anette Röhr

004954617085920

tischler@hph-bsb.de

roehr@hph-bsb.de

www.bramscher-bahnhof.de

www.mariontischler.eu



Openingstijden

Niederlanden | Nederland

MIKC-Kunststation

Stationsweg 1/5, 7491 CE Delden (NL)

Z.A.T. KunstKiosk van 3.3 TM 30.5.19

De laatste 3 weken worden werken gewisseld

do. | Do. 10.00-12.00 uur | Uhr

vr. | Fr. 13.30-16.30 uur | Uhr

za. | Sa. 13.30-16.30 uur | Uhr

en op afspraak

Bertine Bosch 0031614268299

boschbertine@gmail.com

www.mikc.eu

Z.A.T. KunstKiosk wurde ermöglicht durch, is mede mogelijk gemaakt door:



Kunstkomet - das Kaufhaus mit dem besonderen Kunstsortiment

Künstlerinnengruppe Kunstkomet: Beate Lechler und Marion Tischler

Vorläufer von Kunst S:nack war das Konzept des Kunstkaufhauses mit dem Namen Kunstkomet, das Marion Tischler 2003 zusammen mit Beate Lechler konzipierte.

Die Idee war, zeitgenössische Kunst stärker in das alltägliche Leben zu bringen. So wurde in einem leerstehenden Einzelhandelsgeschäft -im Zentrum des Konsums- Kunst zum Verkauf angeboten. Die Hauptstelle bezogen wir am Marktplatz in Osnabrück, zusätzlich eröffneten wir eine Filiale in der Redlinger Strasse - Kunst und Aktion auf insgesamt 300 qm.

In der Redlinger Strasse bot Kunstkomet Künstler*innen eine Plattform, experimentelle Projekte im Bereich Medienkunst, Installation, Musik, Theater und Performance durchzuführen.



Kunstkomet - das Kaufhaus mit dem besonderen Kunstsortiment

Künstlerinnengruppe Kunstkomet: Beate Lechler und Marion Tischler

Kunstkomet Hauptstelle
am Marktplatz in OS



Kunstkomet - das Kaufhaus mit dem besonderen Kunstsoriment

Künstlerinnengruppe Kunstkomet: Beate Lechler und Marion Tischler

Kunstkomet Filiale
Redlinger Strasse in OS



Echte Werke aus dem Supermarkt

„KunstKomet“ bietet Exponate für den schmalen Geldbeutel / Künstler wollen Hemmschwelle abbauen

Von unserer Mitarbeiterin
Kirsten Muck

Osnabrück. Wer Kunst mag und sich damit schmücken möchte, muss oft tief in die Tasche greifen. Wen wundert es da, dass sich viele Menschen höchst selten in eine Galerie verirren. Anders ist das jedoch im „KunstKomet“ in Osnabrück. Mit schrägen Designer-Artikeln, hochwertigen Kunstwer-

ken und äußerst erschwinglichen Preisen locken Osnabrücker Künstler so manchen Einkaufsbummler in den Kunstsupermarkt.

Zögerlich, skeptisch, aber auch neugierig betreten die meisten Besucher den Verkaufsraum am Marktplatz. Mit Kunst haben sie oft wenig zu tun. „Interesse ist zwar da, aber meistens ist es mir zu teuer“, bekennt Lasse Klose. Zu seiner Überraschung entdeckt er jedoch im „KunstKomet“ Bilder für

30 Euro. Seine Freundin Tanja Bierbaum hat es auf eine lustige Designertasche aus Recyclingmaterial abgesehen. 25 Euro findet sie dafür nicht zuviel.

„Viele Leute suchen ein Geschenk für Freunde“, erzählt Marion Tischler, eine der Osnabrücker Künstlerinnen, die die Idee mit dem Kunstsupermarkt in die Tat umgesetzt hat. Stoffpostkarten für fünf Euro, Filzarmbänder mit Stickereien für 10 Euro oder mit Kunst bedruckte T-Shirts für 22 Euro gehen da schon mal über den Ladentresen. Ab und zu nehmen Kunden auch ein Bild für 200 oder sogar 300 Euro mit. „Da gibt es etliche Spontankäufe“, beobachtet sie.

Zwar wollen die Künstler ihre Werke über den „KunstKomet“ an die Kunden bringen. Im Vordergrund steht jedoch das Ziel, die Berührungängste des Durchschnittsbürger mit Kunst abzubauen. „Wir wollen die Kunst im Lebensraum ein bisschen niedriger hängen“, erläutert Lechler.

Im „KunstKomet“ muss daher niemand hochtrabende Fachsimeleien befürchten. Zwischen verspielten Drahtfiguren und aufwendig gestalteten Faltpapierbildern können Kunden in Ruhe eine Waldmeisterbrause genießen und ihren Blick über das skurrile Kunst-Sammelsurium schweifen lassen. Beate Lechler erklärt gern, welcher Künstler was und wie hergestellt hat und vor allem, was er sich dabei gedacht hat.

Schnell vergisst der Kunst-Laie seine vermeintliche Ahnungslosigkeit und gibt seine ehrliche Meinung über das eine oder andere Stück preis. „Kommt mir alles so ironisch vor: ein Kronkorken als Ohrring. Ich weiß nicht, ist das wirklich Kunst?“, fragt ein Mann verwirrt und spricht damit die Zweifel aus, die viele Menschen beim Anblick einiger Exponate in Galerien plagten. Nur würde man die Frage natürlich nie einem ehrwürdig dreinschauenden Galeristen an den Kopf werfen. Diese Hemmschwelle ist im „KunstKomet“ schnell überwunden.

Außerdem hätten sich sogar Jugendliche in den Kunstsupermarkt getraut, berichtet Lechler begeistert. „Ein Junge hat sich diese Designertasche reservieren lassen und kommt nun jede Woche, um das begehrte Stück von seinem Taschengeld abzubehalten“, erzählt sie und zeigt eine 8 Euro teure Tasche im Chipstütenformat.

Um weitere Künstler ins Boot zu holen, wurde bereits ein zweiter „KunstKomet“ in Osnabrücks City eröffnet. 40 Künstler aus Osnabrück, Bremen, Hamburg, Berlin und anderen Städten sind daran beteiligt. Beide Geschäfte werden noch bis zum 24. August geöffnet sein. Danach wollen Lechler und Tischler einen mobilen „KunstKomet“ aufbauen – in einem Lkw oder Bauwagen.



Ein Designertäschchen für die Dame und ein Bild für den Herrn: Dass Kunst erschwinglich sein kann, stellten Lasse Klose und Tanja Bierbaum im „KunstKomet“ fest. Foto: Kirsten Muck



ES KLICKT UND RAUSCHT, es pluckert und zirpt: Uwe Möllhusen (rechts) und Thilo Schölpen bei ihrer Live-Performance im „KunstKomet“.
Foto: Uwe Lewandowski

Das etwas andere Kaufhaus

„KunstKomet“ eröffnet Filiale in der Redlingerstraße

Von Tom Bullmann

Im Schaufenster eines ehemaligen Möbelgeschäfts an der Redlingerstraße flimmert es schwarz-weiß. Gestalten werfen Schatten. Töne dringen an das Ohr des Vorübergehenden. Neugierig geworden, wirft er einen Blick in die Räumlichkeiten und wird mit einer Live-Performance konfrontiert: Zwei Männer sitzen versunken über ihren elektronischen Klangerzeugern, entlocken den Maschinen verschrobene Töne. Es klickt und rauscht, es pluckert und zirpt. Beleuchtet wird die Szenerie von einem Beamer, der „Schnee“ in den Raum wirft, dieses schwarz-weiße Flirren, das auf dem Fernsehbildschirm erscheint, wenn eine Videokassette durchgelaufen ist. Auf den zweiten Blick entdeckt der Besucher weitere Räume, in de-

nen Produkte feilgeboten werden. Keine normalen „Waren“, wie Duschgelflaschen auf einer Ablage und Postkarten in einem Ständer suggerieren. Nein, hier handelt es sich um Objekte, die die Phantasie beflügeln: Handelt es sich um Kunst oder Kitsch? Ist es witziger Krimskrums? Oder anspruchsvolle Gegenwarts-kunst? Hier wird der Grenzbe-reich zwischen Kunst und Kommerz ausgelotet.

„KunstKomet“ ist das Stichwort. Zum Beginn der Arte Regionale III wurde bereits ein solches „Kunstkaufhaus“ am Osnabrücker Markt eröffnet. Jetzt haben Marion Tischler und Beate Lechler, die Betreiberinnen dieses Warenhauses der besonderen Art, in der Redlingerstraße 4 eine Filiale eröffnet. „Diese Räume ermöglichen uns, das Konzept des KunstKomet weiter zu entwickeln“, erklärt Beate Lechler. „Hier haben wir die Möglichkeit, offensiv an das potenzielle Publikum heran zu treten – mit Veranstaltungen, die das ganze Spektrum zeitgenössischer Kunst abdecken.“ Performances, Installationen, Filmvorführungen, Lesungen, Konzerte – alles ist möglich und gewollt.

Mit dem KunstKomet geht die Kunst – fast – auf die Straße. Wer am Eröffnungsabend zu-

fällig durch die Redlingerstraße flanierete, wurde konfrontiert, runzelte die Stirn, fragte, nahm Stellung. Wer gezielt gekommen war, ließ das Angebot von außen und von innen auf sich wirken. Ob zu Täschchen umfunktionierte Chipstüten oder die polemischen Alufolien-Objekte von Monke, ob minimalistische Fotos von Gartenpavillons oder informelle Mal-Unikate im Postkartenformat, ob pralle Farben im Plüschrahmen oder verfremdete Madonnenbilder im Geschenkpack – dieses Warenhaus verkauft alles zwischen Ramsch und ambitionierter Kunst. Und weil es kein normales Kaufhaus ist, wurde zur Eröffnung auch keine „Muzak“, keine säuselnd-chillige Musikberieselung geliefert, sondern „Cheap Vibrations“ – provokative Klängen von Uwe Möllhusen und Thilo Schölpen.

Möllhusen ist einer der Drahtzieher des KunstKomet II. Zusammen mit Barbara Tobüren hat er für die Betreiberinnen das Veranstaltungskonzept entwickelt, mit dem an Wochenenden nicht nur das kunstinteressierte Publikum in die Redlingerstraße gelockt werden soll. Bis zum 24. August ist das „Kunstkaufhaus“ geöffnet: Do. und Fr. 15–19 Uhr, Sa. 10–16 Uhr. Veranstaltungen ab 21 Uhr.

Neues Glück - das zeitgemäße Wurfspiel mit Ringen

Künstlerinnengruppe Kunstkomet: Beate Lechler und Marion Tischler

In einer angemieteten originalen Jahrmarktbude bestand während der Kulturnacht in Osnabrück die Möglichkeit bei einem Ringwurfspiel Kunst zu erwerben.

Sind üblicherweise bei diesem Spiel die drapierten Gewinne kitschig, billig und ramschig, irritiert Kunstkomet durch Objekte aus der Gegenwartskunst.

Ansonsten bleibt diese Schaubude nah am Original. Die VerkäuferInnen sind Akteure, die anlocken und zum Spiel animieren. Beabsichtigte Wirkung: eine eigenwillig inszenierte Gesamtinstallation, die irritiert.

